

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1861**

14 (29.7.1861)

# Aerztliche Mittheilungen aus Baden.

Herausgegeben von Dr. Robert Volz.

Karlsruhe.

Nr. 14.

29. Juli.

## Die bestehenden Einrichtungen zur Benutzung der Dünste der Badener heißen Mineralquellen.

Von Dr. Frech in Baden.

### II. Die russischen Bäder.

Der von mir im Jahr 1841 angebahnte und trotz heftigen Widerspruchs zur Geltung gebrachte Fortschritt in der Verwendung der Dünste der hiesigen Thermen zu russischen Bädern u. s. w. fand auch in dem jetzt bestehenden Dampfbadgebäude endlich die verdiente Anerkennung.

Man war damit auf das Baden in größeren mit Dampf erfüllten Räumen nach Art der Alten zurückgekommen und bei nur einiger Kenntniß der antiken öffentlichen Bäder und der geschichtlichen Entwicklung der öffentlichen Badanstalten hätte man auf den allein richtigen Weg der Benutzung der Dünste unserer Thermen kommen müssen, aber man blieb selbst in neuester Zeit, wie es ja in vielen noch ernstern Dingen geschieht, auf halbem Wege stehen, weil eben der Sinn dazu fehlte.

Die russischen Bäder, wie sie noch gegenwärtig im Gebrauch sind befinden sich im zweiten Stocke des Dampfbadgebäudes auf gleicher Flur mit den Kastendampfbädern. Sie bestehen aus einem größeren und einem kleineren Badraume, nebst anstoßenden Schwitzzimmern, die zugleich als An- und Auskleidezimmer z. dienen. Das größere Bad ist für Männer bestimmt

1862

Ärztliche Mittheilungen

und hat in seinem Schwitzzimmer drei Betten, das kleinere für Frauen, das Schwitzzimmer mit einem Bette versehen. Das Männerbad erhält seine Dünste aus einem besondern Reservoir der Therme und die Dampföffnung desselben hat etwas über  $1\frac{1}{2}$ ' Durchmesser. Das Frauenbad erhält die Dünste aus dem Reservoir für die Kastendampfbäder und hat eine etwa um die Hälfte kleinere Dampföffnung. Beide Reservoirs befinden sich im Erdgeschos des Gebäudes in einer besondern gewölbten Halle und die Dünste haben somit nach dem zweiten Stocke aufzusteigen, um in die Badräume zu gelangen. Warum die Reservoirs und die Badräume in verschiedene Stockwerke verlegt wurden, ist mir nie recht begreiflich geworden, da bei einem unmittelbar über dem Reservoir angelegten Badraume man nicht allein heißere Dünste erhalten, sondern auch den Vortheil gehabt hätte, die Bäder um ein Stockwerk niedriger zu haben, was schon deshalb der Berücksichtigung werth gewesen wäre, als man die Flur des Erdgeschosses schon des Terrains wegen ohnedem höher legen mußte.

Das ganze Gebäude läßt, was die äußere Architektur anbelangt, nichts zu wünschen übrig; aber die innere Anordnung der Räume, besonders was die russischen Bäder betrifft, ist von der Art, daß man unwillkürlich auf den Gedanken kommt, man habe erst später, nachdem der Bau fertig war, an die Errichtung von russischen Bädern gedacht, so wenig entsprechen nämlich die Räumlichkeiten des russischen Bades den Erfordernissen und Bedürfnissen dieser Badmethode. Dies ist besonders bei dem Männerbade der Fall, das schon der Größe des Badraumes nach für mehrere Personen zum gleichzeitigen Gebrauche bestimmt ist.

Da die vorhandene Literatur dieser Bäder Werke aufweisen kann, in denen sich hinreichende Auskunft über die für solche Bäder erforderlichen Räumlichkeiten und über die innere zweckmäßige Einrichtung derselben findet, so ist dies um so auffallender, als fast zu gleicher Zeit wie hier in Mannheim von einem Bäcker ein russisches Bad eingerichtet wurde, bei dessen Bau man die treffliche Schrift von Pochhammer über den Bau und die Einrichtung dieser Bäder ganz gut benutzt hatte. Wir sind weit entfernt davon, deshalb dem Architekten einen Vorwurf zu machen, da die gebotene Aufgabe eigentlich außer seinem Bereiche liegt, aber man hätte erwarten dürfen, daß man wenigstens das von mir im Jahr 1841 im Badhause zum Hirsch errichtete russische Bad benutzt hätte. Dasselbe wurde nach dem Grundsatz angelegt, die Dünste der hiesigen Thermen nicht allein für das russische Bad, sondern auch für sich in einem größeren Raume und mit geringeren

Temperaturgraden zu verwenden. Bei der Kleinheit des Reservoirs der Therme, welches dazu benutzt werden mußte, und bei der für Dampferzeugung höchst ungünstigen Konstruktion desselben, so wie bei der geringeren Temperatur der zu Gebot stehenden heißen Quelle, welche im Reservoir nur etwa 45° R. hatte, war man, da der Eigenthümer der Kosten wegen den Bau eines neuen Reservoirs nicht unternehmen wollte, genöthigt, für die russischen Bäder einen Ofen an das Dampflokalkal anzubauen, um durch Dunsterzeugung auf glühenden Steinen die für diese Bäder nöthigen höheren Temperaturgrade zu erhalten. Dies allein hat man und auch auf eigene Art in dem russischen Bade, das wir hier abhandeln, benutzt. In der Befürchtung für den größeren Raum des Männerbades nicht heiße Dünste genug zu bekommen, hatte man in demselben einen großen Porzellanofen aufgestellt, der aber nie benutzt wurde, da die Dünste der 57° R. heißen Quelle des Ursprungs reichlich und heiß genug waren, um den größeren Raum mit entsprechender Dampfmenge zu speisen.\*)

In dem Männerbade, in dessen Dampföffnung die Temperatur 46 — 48° R. beträgt, befinden sich vier stufenförmig aufsteigende Bänke für die Badenden, auf deren höchsten die Temperatur der Dünste noch etwa 40° R., auf den mittleren 36 — 38° R., auf den untern 34 — 35° R. beträgt, wenn nicht gedouchet wird. Im Frauenbade ist die Temperatur in der Dampföffnung 45 — 47° R.; es hat nur zwei Bänke, auf denen die Temperatur, wenn nicht gedouchet wird, 34 bis höchstens 37° R. mißt.

Die Douchen befinden sich in beiden Lokalitäten im Badraume und der Badende hat um zu douchen in eine 2½' hohe Badwanne zu steigen. Die Reservoirs für dieselben befinden sich unter dem Dache des Gebäudes.

Wie schon oben bemerkt wurde, war man mit den Erfordernissen der russischen Badmethode nur oberflächlich bekannt und so konnten dann die vielen Mißstände nicht ausbleiben, mit welchen die ganze Einrichtung von Anbeginn an und jetzt noch behaftet ist. Obschon man abzuhelpfen bemüht war, so konnte dies doch nur bei den Douchen gelingen, für die aber auch erst im vorigen Jahre, also neun Jahre nach Eröffnung der Anstalt, die nöthige Wassermenge beschafft wurde. Den vielen andern Mißständen soll nun, nach dem von maßgeben-

\*) Der Ursprung, dessen Wassermenge im ersten Aufsatze nach älterer Angabe in der Stunde 2430,55 Kubiffuß beträgt, liefert nach den Messungen von 1840 in 24 Stunden nur 7092 oder in einer Stunde 295,5 Kubiffuß Wasser, wie in Nr. 10 dieser Blätter zu ersehen.

dem Orte gemachten Antrage, durch den Bau eines neuen Dampfbades gründlich begegnet werden.

Die Mißstände, wie sie die russischen Bäder hier jetzt noch aufweisen, hier ausführlich zu besprechen, halten wir schon um deswillen für geboten, damit die gemachten Erfahrungen nicht unbenützt bleiben und man bei dem Baue des neuen Bades mit Gründlichkeit und Sachkenntniß zu Werke gehe.

Vor allem ist die ganze für die russischen Bäder bestimmte Räumlichkeit zu eng; wir sprechen hier von dem fast ausschließlich gebrauchten Männerbade, da das Frauenbad wegen un Zweckmäßiger Einrichtung selbst von Frauen seltener benutzt wird, so daß selbst im Badraum sich die Badenden gegenseitig stören. Die Bänke für dieselben sind theils zu direkt den heißen Dünsten, theils dem abspritzenden Wasser der Douchenden ausgesetzt. Wird gedouchet, so ist der Badende genöthigt, in eine enge 2 1/2' hohe Badewanne zu steigen, was kontrakt Personen unmöglich und für viele Rheumatiker, Arthritiker u. s. w. eine unnöthige Quelle neuer Schmerzen ist, abgesehen davon daß er sich in der engen Wanne nicht bequem nach allen Seiten drehen und wenden kann, um alle Theile den einzelnen Strahlen der Douche direkt auszusetzen. Wird gedouchet, so sinkt die Temperatur des Badraumes um 2 bis 6° R., je nach der Dauer des Douchens und es dauert geraume Zeit, bis die ursprüngliche Temperatur des Raumes wieder hergestellt ist, was für die Wirksamkeit der Badmethode gewiß nicht förderlich ist. Bald mangelte das Wasser zu den kalten Douchen, bald war es, wie im hohen Sommer, zu warm, um die nöthige Erschütterung und Reaktion des Körpers hervorzubringen und eine gründliche Abkühlung zu bewirken. Das im Ueberfluß vorhandene heiße Wasser, zum Abwaschen der Bänke, der Reinlichkeit wegen so nothwendig, fehlt im Badlokale ganz und muß in besonderen Gefäßen an der Quelle geholt werden, was gewiß nicht zur Beförderung der Reinlichkeit dient. Nun kommt noch hinzu, daß bei jedem Betreten und Verlassen des Badraumes ganze Dampfswolken in das bloß durch zwei Thüren getrennte Schwitzzimmer eindringen, so daß bei der starken Ausdünstung der in den, mit Federkissen und Federplumeaux versehenen Betten Nachschwitzenden eine Atmosphäre entsteht, daß von einem weiteren Abkühlen und Ausruhen in diesem Raume, der zugleich als An- und Auskleibezimmer dient, nicht die Rede sein kann. Zudem brennt während der Sommermonate den ganzen Tag die Sonne auf das große, durch Läden nicht geschützte Fenster, und ist auch dieses Gemach, so lange gebadet wird, ohne irgend eine Ventilation. Unter solchen Umständen ist es nicht zu wun-

bern, daß das gemeinschaftliche Baden, das bei einem oft dreiviertel Stunden dauernden Bade so angenehm und unterhaltend, zur wahren Qual wird, und daß Jeder, der die Mittel dazu hat, sich durch alleinige Benutzung des Lokales wenigstens den empfindlichsten dieser Mißstände zu entziehen sucht.

Uebersteht man nun die Zunahme der Frequenz dieser Bäder:

im Jahr 1853	genommene Bäder	953
" "	1854	1177
" "	1855	1736
" "	1856	1868
" "	1857	2716
" "	1858	3006
" "	1859	2416

so ist leicht begreiflich, daß die angegebenen Mißstände empfindlicher gefühlt werden mußten und daß die ganze so nothdürftige Einrichtung doch in etwas zu grellem Kontraste mit dem weltberühmten Luxus Badens steht.

Gründlich kann hier nur durch ein neues Bad abgeholfen werden, und wäre zu wünschen, daß man die sich wohl nicht zum drittenmale bietende Gelegenheit zu dem Bau eines neuen Dampfbades, und die so reichlich zur Verfügung stehenden Quellschätze und pekuniären Mittel von einem weiteren Gesichtspunkte aus auffaßte und verwendete, als damit nur die Abhülfe der erkannten Mißstände zu bezwecken und die Verbesserung einseitig für die russische Badmethode zu verwenden.

Statt eine große öffentliche Anstalt für eine allseitige Benutzung der allgemeinen Anwendung der Dünste unserer Thermen für alle Klassen der Gesellschaft sich zur Aufgabe zu nehmen, schlägt man vor, nach dem Muster der Pariser Neothermes, 6 bis 8 elegant ausgestattete kleinere russische Bäder zu bauen, die allein nur den bevorzugten Klassen der Gesellschaft zu gut kommen.

In einem Aufsätze in der Beilage der Karlsruher Zeitung vom 24. Mai dieses Jahres, und in vier Aufsätzen in dem hier erscheinenden Badesblatte Nr. 50, 53, 57 und 60 habe ich den gemachten Vorschlag zum Gegenstand einer öffentlichen Besprechung gemacht und meine Ansichten über den Bau und die Einrichtung des neuen Dampfbades auseinandergesetzt, wo die sich für die Sache interessirenden Leser dieser Blätter weitere Auskunft finden können.

1862  
Englische Quelle

Zur Statistik der Aerzte Badens.  
1860.

Wie alljährlich geben wir in Nachstehendem einen Ueberblick über die Statistik der höheren Sanitätspersonen in Baden. Die Veränderungen, welche sich im abgelaufenen Jahre im Stande derselben zugetragen, sind in Folgendem enthalten:

Zugang.

Aerzte			Bahnärzte		Total.
durch Licenzirung.		Durch Veruzung.	Summe	durch Licenzirung.	
ohne frühere Licenzen.	mit früheren Licenzen.				
28	3	1	32	1	33

Abgang.

Aerzte			Wundärzte			Total.
Tod.	Wegzug.	Summe.	Tod.	durch ärztliche Licenz.	Summe.	
12	1	13	2	3	5	18
Vermehrung		19	Verminderung		4	Gesamtvermehrung 15

Die Licenzirten sind:

- |                           |                        |
|---------------------------|------------------------|
| 1. Heiligenthal, XIV. 12. | 6. Volk, XIV. 12.      |
| 2. Reichert, XIV. 12.     | 7. Lehmann, XIV. 12.   |
| 3. Brenzinger, XIV. 12.   | 8. Schwörer, XIV. 12.  |
| 4. Baumgärtner, XIV. 12.  | 9. Nehmann, XIV. 12.   |
| 5. Groß, XIV. 12.         | 10. Holzmann, XIV. 12. |

- |                            |                                |
|----------------------------|--------------------------------|
| 11. Mainhard, XIV. 12.     | 22. Jäckle, XIV. 24.           |
| 12. Kolb, XIV. 12.         | 23. Rothweiler, XIV. 24.       |
| 13. Kuenger, XIV. 12.      | 24. Seeligmann, Lyon. XIV. 24. |
| 14. Büf, XIV. 12.          | 25. Hergt, XIV. 24.            |
| 15. Schwärzle, XIV. 12.    | 26. Röder, XIV. 24.            |
| 16. Fregoneau, XIV. 12.    | 27. Mayer, Emil, XIV. 24.      |
| 17. Wilkens, XIV. 13.      | 28. Klein, XIV. 24.            |
| 18. Weber, Andr., XIV. 24. | 29. Wagner, XIV. 24.           |
| 19. Knapp, XIV. 24.        | 30. Wilhelm, XIV. 24.          |
| 20. Maier, Emil, XIV. 24.  | 31. Hilbrandt, XIV. 24.        |
| 21. Weller, XIV. 24.       | 32. Hensler, XIV. 24.          |

## Berufen;

1. Funke von Leipzig.

## Die Gestorbenen sind:

- |                            |                         |
|----------------------------|-------------------------|
| 1. Kuchling, XIV. 3.       | 8. Dyckerhoff, XIV. 13. |
| 2. Nebenius, XIV. 4.       | 9. Gebhard, XIV. 14.    |
| 3. Ab. Wirth, XIV. 5.      | 10. Diehl, XIV. 15.     |
| 4. Dam. Wagner, XIV. 5.    | 11. Franz, XIV. 23.     |
| 5. Wittum, XIV. 9.         | 12. Hasenohr, XIV. 23.  |
| 6. Jos. Burckhard, XIV. 9. | 13. Schwörer, XIV. 24.  |
| 7. Jos. Kiefer, XIV. 11.   | 14. Pfaff, XV. 2.       |

## Ausgetreten:

1. Meißner (durch Berufung).

Das Ergebniß der Veränderung im ärztlichen Personale im Jahr 1860 ist somit, daß die Zahl der Aerzte um 19 zugenommen, die der Wundärzte um 4 abgenommen, und dadurch eine Gesamtzunahme von 15 stattgefunden hat. Die Zahlen betragen jetzt 504 Aerzte und 96 Wundärzte, im Gesamt 600.

Die Zahlen zum Studium der Medizin verhalten sich folgender Maßen: Abgang von den Gelehrtenschulen zum Studium der Medizin im Herbst 1860 — 17; badische Mediziner im Sommersemester 1860 in Heidelberg 42, in Freiburg 44, im Wintersemester in Heidelberg 37, in Freiburg 48, Gesamtdurchschnittszahl 42,5. Da jedoch hierunter auch Chemiker, Pharmazeuten und höhere (!) Chirurgen begriffen sind, so ist die wahre Zahl verdeckt.

### Verordnung.

Die Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsgangs bei den Ministerien.

(Regierungsblatt Nr. 31.)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben auf den Antrag Höchst-Ihres Staatsministeriums zur Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsgangs gnädigt zu beschließen geruht:

1. Die Ministerien sind ermächtigt, den Beamten ihres Geschäftskreises aus besonderen Gründen auch Urlaub auf längere Dauer als vier Wochen und zwar bis zu drei Monaten zu Reisen im In- oder Ausland ohne Anzeige an das Staatsministerium zu bewilligen. Die gleiche Befugniß steht den Ministerialvorständen bezüglich der betreffenden Ministerialbeamten zu.

2. Den Ministerien, beziehungsweise den Ministerialvorständen wird überlassen, den ihnen untergebenen Beamten die übrigen stets widerrufliche Erlaubniß zur Uebernahme eines Nebendienstes zu ertheilen, sofern dieser mit dem eigentlichen Dienste des Beamten vereinbarlich ist.

3. und 4. Die Ministerien sind ermächtigt u. s. w.

Karlsruhe, den 21. Juni 1861.

Großherzogliches Staatsministerium.  
Stabel.

### Zeitung.

**Auszeichnung.** Der pensionirte Amtschirurg Paul Schlageter zu Raastatt erhält die kleine goldene Civilverdienstmedaille.

**Niederlassungen und Wohnortswechsel.** Arzt Dr. Emil Mayer von Stühlingen hat sich in Thiengen, Amt Waldshut; Arzt Karl Gernandt von Mannheim als Assistent der Poliklinik in Heidelberg; Arzt Robert Nehmann von Freiburg in Achern; Arzt Max Wertheimer von Breisach in Pandegg, Amt Adolfszell, niedergelassen. Arzt Hermann Henkenius ist von Hasmersheim, Amt Mosbach, nach Heidelberg gezogen.

**Todesfall.** 6. Dr. Emil Thibaut, Arzt in Mannheim, 1834 licenzirt, ist am 17. Juli, 50 Jahre alt, gestorben.

Druck von Malsch & Vogel.